

(13. Rundbrief aus Pauza, 2-2006)

Liebe Freundinnen und Freunde,

der Sommer war geprägt durch Norberts Reise nach Peru. 20 Personen hatten sich für diese Reise vom 4. bis 21. Juli angemeldet und ein großer Teil von ihnen hat Norbert auch am Ende für eine Woche nach Pauza begleitet. Zwei bis zum Bersten angefüllte Tage in Lima gaben den Teilnehmern einen ersten Eindruck von der Lebenssituation der Menschen in den Pueblo jovenes. (arme Vorstädte) Auch der eher touristische Teil der Reise nach Arequipa, Puno, Cuzco und in den Dschungel von Tambopata bot immer wieder Möglichkeiten, um den Einheimischen intensiv zu begegnen. Völlig ungewohnt und oft bis an den Rand der Belastbarkeit der Teilnehmer war dann der Besuch in Pauza. Eine mit allen Körperzellen spürbare Busfahrt, einfache Schlafmöglichkeiten, Kulinarische Extratouren und das Fest des Heiligen Jakobus in schillernden Farben. Eigentlich auch nach 12 Rundbriefen aus Pauza, immer noch unbeschreibbar. Um so wohltuender, dass nun einige mehr von euch, diese andine Prägung an Leib und Seele in sich spüren. Einige Verbündete mehr. Und die werden hier nun auch zu Wort kommen. Unser Rundbrief gibt Raum für ganz persönliche Nuancen einer Fahrt durch Perus Süden. Ulli, die mit Norbert die Reise organisierte, hat das lateinamerikanische Fieber gepackt. Sie bietet 2007 eine Reise nach Mexiko an. Jetzt aber viel Spaß beim Lesen.

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2007 wünschen

Andrea Weinrich und Norbert Nikolai

PERU – ein Land voller faszinierender Gegensätze.

Unsere Rundreise durch den südlichen Teil dieses so wunderbaren und dennoch so armen Landes zeigte uns viel von der einstmals mächtigen Inka-Kultur. Wir sahen Arequipa, die weisse Stadt mit dem Kloster Santa Cathalina, wir spazierten durch die einst mächtigste Stadt im Inka-Reich – Cuzco – und bewunderten die phänomenale Baukunst. Der 12-eckige-Stein ist eines dieser Zeugnisse. Innerhalb kürzester Zeit erlebten wir sämtliche Klimazonen der Erde – vom Meer, dem Pazifik, bis hin zum subtropischen Klima im Dschungel des Madre de Dios. Dazwischen lagen noch Wüste und Bergmassive von unglaublicher Weite und Schönheit. Wir wagten uns bis auf 5000m Höhe und mussten erfahren, wie dünn die Luft in dieser für uns ungewöhnlichen Höhe ist. Trotz allem leben auch dort Menschen und Tiere. Vikunyas, Affen, Spinnen, Aras, Seelöwen, Pelikane, Pinguine, alles erlebten wir in freier Wildbahn, sahen den Kondor, wie er im Colca-Tal seine Kreise zog. Dabei mussten wir uns auch immer wieder klar machen, dass wir nicht in einem Zoo waren, sondern mitten in dem uns faszinierenden Land. Am beeindruckendsten allerdings waren für mich die Fahrt über den Titicaca-See, immerhin auf 4000m Höhe gelegen und der höchste schiffbare See der Welt, und die Besichtigung von Macchu Pichu, jener Stätte mitten in den Bergen, die von den Spaniern nie entdeckt und erst im 20. Jahrhundert freigelegt wurde. Nur eine Eisenbahnlinie bringt uns an den Fuss des Berges. Es führt keine Strasse dorthin. Es ist ein Ort des Friedens und der Ruhe. Hier wird das Leben, das schwierige, das harte Leben der damaligen Zeit erlebbar. Wie konnte diese Stätte erbaut werden? Wie kamen all die Steinblöcke, all die Erdmassen dort hinauf auf ca. 2500 m Höhe? Konnte so etwas wirklich zu damaliger Zeit nur von Menschenhand geschaffen werden? Fragen, auf die es bis heute keine Antworten gibt. Dieser Ort hat nachhaltig Spuren bei mir hinterlassen. Für mich hat sich mit dieser Reise ein Traum erfüllt – in vielerlei Hinsicht. Und ich weiss, ich werde dieses Land wiedersehen, denn der Traum ist noch nicht zu Ende.

Heinz Pöschmann, Bochum

Ein Projekt im Winterschlaf

Etwas enttäuschend war für mich der Besuch der Installationen unseres Heilpflanzenprojektes. Die Infrastruktur ist zwar vorhanden, jedoch wird seit Ende 2005 nicht mehr in den Räumen gearbeitet. Unsere Kooperationspartner in Puquio hatte schon früh das Interesse an der Betreuung der Anlage verloren, da der Anfahrtsweg mit 6 Stunden zu groß war. Die Bauern haben zwar die Heilpflanzen auf ihren Äckern angebaut, aber das Fehlen von Wasser machte ihnen eine kontinuierliche Produktion oft unmöglich. Wir müssen uns eingestehen, dass die angestrebte Eigenfinanzierung des Projektes nach zwei Jahren nicht gelungen ist. Ich traf jedoch viele Bauern, die Interesse am Anbau und der Trocknung und Destillierung von Heilpflanzen haben. Eucalyptos, Molle und andere Pflanzen mit starken ätherischen Ölen kommen in der Region zu Haufe vor. Mich tröstet etwas, dass unsere Investition in die Gebäude und Geräte von daher nicht umsonst war. Zur Zeit laufen Gespräche zwischen uns, dem Pfarrer Benito

Torres Quispe von Pauza, dem Bischof von Caraveli und verschiedenen Organisationen, um die Gewinnung von Heilpflanzen zur Förderung der Verdienstchancen der Bauern der Region neu anzukurbeln. *NN*

Gottes vergessene Kinder

Da sitzen wir nun hoch über dem Canyon von Lampa und bewundern die beeindruckende wildromantische Landschaft. Aber gleichzeitig wird mir auch bewusst, wie schwierig es ist, das Wort Gottes in diese unzugängliche Region und in die Häuser und Herzen der dort lebenden Bevölkerung zu bringen. Oftmals bedeutet es eine Fahrt von 8 Stunden mit dem Jeep, gefolgt von einem Tagesmarsch zu Fuß. Abgesehen von der körperlichen Anstrengung, die dabei einem Seelsorger abverlangt wird, braucht es natürlich auch noch einige Liter Benzin. Aber schon hier steht der Pfarrer Benito vor dem ersten Problem, denn es fehlt am benötigten Geld, um das Fahrzeug zu betanken. Eine Tatsache, die vor dem Hintergrund unseres gewohnten Denkens kaum vorstellbar ist.

Wenn wir hier für Pauza spenden, dann haben wir einen neuen Spielplatz, ein Dach für die Kirche oder das Heilkräuterprojekt vor Augen. Niemand weiß, dass für die aktive Seelsorge der Menschen, die abseits von Pauza leben, ebenfalls Geld benötigt wird. Aber auch mir ist dies erst bewusst geworden, als wir mit Norbert einige Dörfer seiner früheren Gemeinde besucht haben. Während seiner Amtszeit in Pauza stellte unsere Kirche und die Bethlehem Mission Immensee ausreichend Geld und Personal für zahlreiche Projekte zur Verfügung. Somit konnte Norbert zweimal im Monat in viele Dörfer fahren und dort die Messe halten. Heute sind diese Besuche von seinem Nachfolger - aufgrund des Geldmangels - auf drei Messen im Jahr zusammengeschrumpft.

Obwohl die von Norbert ausgebildeten Katecheten versuchen, den Geistlichen mit viel Einsatz zu vertreten, spürten wir bei unserem Besuch in Casire hautnah, wie wichtig allen der regelmäßige Kontakt zum Seelsorger ist. Kein Wunder also, dass die Menschen fast vor Freude geweint haben, als ihr früherer Pfarrer Norberto mit seinen Freunden aus Deutschland plötzlich auf dem Dorfplatz stand. Herzliches Schulterklopfen und zahlreiche Umarmungen gefolgt von einem kleinen Ständchen ließen auch uns irgendwie nicht kalt. Wir waren tief bewegt bei der Begegnung mit „Gottes vergessenen Kindern“.

Und ich bin es heute noch, wenn ich mir diese Bilder wieder ins Gedächtnis rufe. Deshalb setze ich meine Hoffnung darauf, dass alle Pauza -Freunde weiterhin mit Freude dazu beitragen, damit das Wort Gottes auch wieder diese abgelegenen Dörfer erreicht.

Ulrike Ockoniewski, Bochum

Hilfsfond „Regenbogen“ , Peru

Bei unserer Reise sahen wir aller Ort, dass unsere Hilfe gerade in den entlegenen Ortschaften Not tut. Was mit der Idee zur Finanzierung alternativer landwirtschaftlicher Produktionsformen begonnen hat, wird immer mehr zu einer Möglichkeit, den Menschen in Pauza und Umgebung in ganzheitlicher Weise zu helfen. Ich konnte bei meinem Besuch durch die Vermittlung von Padre Benito kleinste Geldbeträge sinnvoll einsetzen:

1. Für die Ausstattung der Gemeindeapotheke half ich mit 400,- €, damit dringend notwendige Medikamente angeschafft werden konnten, die dann zum Einkaufspreis weitergegeben werden, sodass dieses Geld auch weiter für die Anschaffung von Medizin zur Verfügung steht.
2. Einem Jugendlichen aus einem zwei Tage entfernten Dorf konnte mit 10,- € pro Monat bei der Miete eines Zimmer in Pauza geholfen werden, damit er dort seinen Schulabschluß macht. Weitere Mikrokredite und Stipendien sind geplant.
3. Die Radiostation braucht einen neuen Verstärker, der 3000,- Dolar kosten soll. Ich konnte Padre Benito für diese Investition in die Pastoral 1000,- € geben. Bald wird das katholische Radio auch im hintersten Winkel der Provinz die Botschaft Jesu bringen können.
4. Die Hoffnung ist groß, dass mit einem neuen Kooperationspartner auch der Agrarsektor wieder unterstützt werden kann.

Durch den Verkauf von Krippen, Teppichen und Fingerpüppchen und auch durch eure Spenden wird unser „Hilfsfond Regenbogen“ auch weiterhin in Pauza Akzente setzen können. In der Gesundheitsversorgung, in der Bildung, in der Pastoral und auch in der Agrarförderung. *NN*

Mein besonderer Eindruck von Pauza

"Ponche" und Pauza gehören für mich zusammen, aber von Anfang an. Vor dem Fest des Heiligen Jakob(us), dass wir sehr intensiv mitgefeiert haben, wurde eine Novene zu dem Heiligen gehalten, d.h. an neun aufeinanderfolgenden Tagen wurde eine Messe gefeiert, anschließend war ein geselliges Zusammensein und der Heilige wurde weiter getragen von Familie zu Familie. Wir kamen während dieser Tage, an denen die Novene gehalten wurde, in Pauza an. Nach unserer ersten Messe dort wurden wir ganz herzlich und sehr selbstverständlich eingeladen. Einige Familien, denen es ganz gut geht, richten die Festlichkeiten aus. So waren wir im Haus einer dieser Familien und jeder von uns bekam einen Becher "Ponche" und ein "Hörnchen". Das Hörnchen ist ein Gebäckstück gefüllt mit etwas Quark und etwas Marmelade. Ponche ist ein Getränk aus Sojamilch mit Erdnussbutter und Zimt vermischt. An unserem zweiten Abend hatten wir nach der Messe einen Gespräch mit Vertretern der Gemeinde(?) im Jugendheim und sind so nicht zu dem Empfang gegangen. Aber, der "Empfang" kam zu uns in das Jugendheim. Genügend Ponche und Hörnchen wurden uns gebracht.

Elfriede Kuhmann, Gelsenkirchen

Berta und Hilda

Unsere Reisegruppe besuchte am zweiten Tag in Lima den Kinderhort von Berta und Hilda Navarro in Villa El Salvador. Günther Weiss beschreibt diesen Besuch hier eindrücklich in seinem Text. In einem Gebiet, welches von hoher Bandenkriminalität unter Jugendlichen geprägt ist, wollen diese beiden älteren Frauen, einen Ort zum Lernen und Spielen, eine Bibliothek und ein menschliches Zuhause für Kinder und Jugendliche schaffen. Durch die Kollekte beim letzten Fronleichnamfest in Essen-Katernberg, die Kollekte bei unserem ökumenischen Open-Air Gottesdienst und einige Einzelspenden konnte ich Hilda und Berta über 2000,- € für ihre gute Idee zum Teil dalassen und nach meiner Rückkehr überweisen. *NN*

Lima

Lima - Hauptstadt von Peru,
Moloch für 14 Millionen Menschen.
Als wir landen ist Nacht.
Das Licht der Straßenbeleuchtung überdeckt alle Details.
Wir fahren ins Hotel im Nobelviertel Miraflores.

Am nächsten Tag Lima von seiner schönen Seite:
Rundfahrt durch die historische Altstadt.
Kirchen bilden die trigonometrischen Punkte.
In Barranco weitet sich der Blick: der Pazifik.
Und wir sehen zum ersten Mal die Sonne.

Lima - Stadt in der Wüste,
das Wasser bringt der Rio Rimac.
Am Stadtrand - Wüste, soweit das Auge reicht,
bedeckt durch Wellblechhütten.
Hierhin verirrt sich kein Tourist.

Menschen am Rande, in Hütten.
Leben von einem Tag in den anderen
ohne geregelte Arbeit, ohne Strom, Heizung, Wasser.
Frauen, von ihren Männern verlassen,
kümmern sich um ihre Kinder.
Es gibt etwas zu essen - wenn Geld da ist.

Auch hier gibt es Oasen:
ein Kinderhort hier, eine Suppenküche dort,
unterstützt durch Spenden aus Deutschland.
Kinder bekommen Verpflegung, manche das einzige Mal am Tag.
Und sie strahlen uns an.
Und wir sehen zum zweiten Mal die Sonne.

Lima – am nächsten Tag verlassen wir dich.
Wir fliegen ins Hochland; wir Reichen sind wieder unter uns.

Die Armut sehen wir immer wieder,
aber nicht so geballt.

Ein bisschen schlechtes Gewissen haben wir immer noch.

Günther Weiss, Lüdenscheid

Der Bischof und sein Generalvikar

Juan Carlos Vera Plasencia, der Bischof von Caraveli hat den münsteraner Bistumspriester Franz Anstett zu seinem Generalvikar gemacht. Franz war in unserer Zeit für die Gemeinde in Caraveli zuständig. Dort wohnt er auch. Jedoch reist er mit einem Ausbildungsprogramm für Katecheten und zur Aushilfe für Gottesdienste durch die ganze Prälatur.

(SPENDENINFOS BOX)

Wer Freunde hat, die sich auch gerne über unser Engagement in Pauza informieren wollen, oder wer den Rundbrief nicht mehr weiter bekommen möchte, schreibe uns bitte.

Castroper Hellweg 430 44805 Bochum-Gerthe www.ullis-reisebuero.de	 ULLI'S REISEBÜRO	Telefon (0234) 8 55 07 Telefax (0234) 86 47 99
<i>Mexiko</i>		<i>Reisen für Pauza</i>
Die Kulturschätze Mexikos während einer eindrucksvollen Erlebnisreise erkunden und gleichzeitig den Menschen in Pauza helfen. Pro gebuchtem Gast sind 50,- Euro für die aktive Seelsorge in den entlegenen Dörfern der Gemeinde Pauza bestimmt.		

(ADRESSEN)